

POSUDEK BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Jméno a příjmení studenta: Daniela Nastas
Název bakalářské práce: Die deutsche Minderheit in Moldawien – eine Spurensuche

Vedoucí bakalářské práce: Mag. Robert Marchl
Oponent bakalářské práce: Dipl.-Päd. Dr. Thomas Pimingsdorfer

- I. Cíl práce a jeho naplnění:
1. Cíl práce byl stanoven a naplněn v souladu s tématem
 2. Cíl práce byl naplněn s drobnými nedostatky
 3. Cíl práce byl adekvátní, ale jen částečně naplněný
 4. Stanovený cíl nebyl naplněn
- II. Struktura práce:
1. Logická, jasná a přehledná
 2. Přiměřená
 3. Uspokojivá
 4. Nevhodná
- III. Práce s literaturou:
1. Výborná: zvoleny a použity vhodné prameny v patřičném rozsahu, přesná práce s citacemi, kritická analýza zdrojů
 2. Velmi dobrá práce s adekvátními prameny v patřičném rozsahu
 3. Průměrná práce s literaturou
 4. Slabá, chybná nebo nedostačující
- IV. Prezentace a interpretace dat:
1. Systematická, logická prezentace, originální a důsledná interpretace
 2. Velmi dobrá prezentace dat, úspěšný pokus o jejich interpretaci
 3. Uspokojivá prezentace i interpretace dat
 4. Neodpovídající prezentace, nedostatečná analýza výsledků
- V. Formální stránka:
1. Odpovídá všem stanoveným požadavkům
 2. Obsahuje drobné formální chyby
 3. Nesplňuje některé zásadní požadavky
 4. Nesplňuje většinu stanovených požadavků
- VI. Jazyková úroveň práce:
1. Výborná

2. Velmi dobrá
3. Dobrá
4. Podprůměrná

- VII. Náročnost zpracování tématu:
1. Velmi vysoká
 2. Vysoká
 3. Střední
 4. Nízká

- VIII. Přínosy práce:
1. Originální zpracování a názory, předkládá nová zjištění
 2. Práce je v daném oboru přínosná, ale neobsahuje originální a nová zjištění
 3. Průměrné, omezené využití výsledků práce
 4. Nedostatečné, práce nemá jasný přínos pro obor

Vyjádření oponenta bakalářské práce:

Daniela Nastas hat eine Bachelorarbeit zum Thema „Die deutsche Minderheit in Moldawien – eine Spurensuche“ vorgelegt. Dieses außergewöhnliche, sehr interessante Thema verdanken wir der Tatsache, dass die Studentin ursprünglich aus Moldawien stammt, was auch zweifelsohne dazu führte, dass sie, insb. für den „praktischen Teil“ der Arbeit, gewiss mit einiger Motivation an ihre Thematik herangegangen ist.

Leider wurde aber die eigens für die vorliegende Arbeit unternommene (und mit beeindruckenden Fotos dokumentierte) weite Reise in ausgewählte moldawische Dörfer nicht wirklich intensiv „ausgeschlachtet“ – der so gut gemeinte praktische Teil ist dadurch nur sehr kurz ausgefallen. Und im ausführlicheren theoretischen Teil müssen viele wesentliche Mängel hervorgehoben werden. Diese beginnen schon damit, dass die Gliederung im Text selber zwar korrekt mit „1.“ anfängt, im Inhaltsverzeichnis jedoch mit „2.“, wodurch die Gliederung der gesamten Arbeit nicht mit dem IV übereinstimmt. Muss eine solch grundlegende Unachtsamkeit wirklich sogar in einer Abschlussarbeit sein? Wenn diese ansonsten in ihrem Aufbau (prakt. u. theoret. Teil), abgesehen vom alleinigen Unterpunkt 3.1.1 bzw. 2.1.1, sonst aber auch ganz sinnvoll grob- und auch feingegliedert ist – auf welche weiteren Unachtsamkeiten muss man da bei der folgenden Lektüre gefasst sein?

Solche finden sich dann auch schon auf S. 2, wo die Studentin nicht wirklich zu erklären imstande ist, woher der Name „Bessarabien“ eigentlich kommt. Auch im bereits erwähnten Unterkapitel 2.1.1 zur „russischen Herrschaft“ wird man nicht wirklich schlau, wann diese eigentlich war, was sie mit dem Thema überhaupt zu tun hat und woher wann welche Menschen gekommen sind. Welcher „Status quo“ (S. 3) wurde eigentlich wann und von wem übernommen? Um welche 20er Jahre handelt es sich, in diesem Zusammenhang, eigentlich auf S. 22? Auch in der Folge (insb. Kap. 2.3, zur Ansiedlung der dt. Kolonisten) fehlen einem immer wieder die elementarsten Angaben, während man nicht wenig zu lesen bekommt, wovon man nicht weiß, warum eigentlich, oder zumindest warum in dieser unschlüssigen Abfolge, was wesentlich auch mit einem sehr sorglosen Umgang mit den wenigen verwendeten Quellen und einer ziemlich zweifelhaften Zitierweise zusammenhängt.

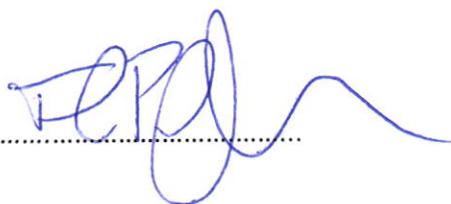
Weitere, nur einige ausgewählte Unklarheiten sind etwa in Kap. 2.7 („Dialekt“) zu nennen; in 2.8 wird plötzlich, völlig ohne historischen Hintergrund, vom rumänischen Staat gesprochen, ebenso von der Landwirtschaft, obwohl es, laut Kapitelüberschrift, eigentlich um die „Schule“ gehen sollte. Dabei wird u. A. etwa auch die „Werner-Schule“ erwähnt, völlig ohne zu erklären, was diese war und warum sie nach welcher faszinierenden Persönlichkeit benannt war. Auch etwa auf S. 16 wird beiläufig vom für die Arbeit bedeutenden „Fürsorgekomitee“ gesprochen – aber nicht erklärt, was dieses eigentlich war; auf S. 18 wird nicht der „Dorf-Typ“ Saratas (übrigens heute in der Ukraine...) beschrieben, sondern, völlig zusammenhanglos, die Rolle Aloys Schertzingers. Dass man weiters etwa nicht wirklich erfährt, was es mit der zynischen Bezeichnung „Bes arabski“ Puschkins durch manche Zeitgenossen eigentlich auf sich hat (2.6), kann man noch gelten lassen, nicht aber, dass u. A. mal von „Heinrich Himmler, Führer des Reiches“ die Rede ist (S. 23).

Zur Verteidigung der Studentin muss hier aber angeführt werden, dass sie diese Arbeit auf Deutsch geschrieben hat. Denn zahlreiche Unklarheiten sind gewiss vor allem gerade dadurch entstanden, so etwa, wenn sie deutsche Quellen unbeholfen wiedergibt (etwa die Definition „Pietismus“, Anm. 4, S. 11 – eigentlich fehlen hier und auch mehrmals sonst die Anführungszeichen!), oder wenn sie aus rumänischen Quellen sehr fehlerhaft, fast unverständlich, übersetzt (etwa S. 3) bzw. „deutsche“ Varianten eines ukrainischen Links wiedergibt (Anm. 5, S. 15); schließlich werden aber auch deutsche Quellen bisweilen sehr fehlerhaft wiedergegeben, etwa bei der Beschreibung der Arbeitskleidung bzw. Tracht (?...) der Siedler/innen auf S. 21.

Gewiss wäre die Arbeit viel besser, sinnvoller ausgefallen, wenn die Studentin auf Tschechisch geschrieben hätte, insb. der praktische Teil, in dem sie frei schreibend, ganz ohne Quellen, von ihrer Reise nach Moldawien berichtet. Wann war diese aber eigentlich, und wie lange hat sie gedauert? Und was erzählt sie nun wirklich etwa über das Dorf Balmas (S. 34)? – Aufgrund der sprachlichen Fehler wurde mir das leider nicht wirklich klar. Und hätte die Studentin während ihrer Arbeit, wie normalerweise üblich, den Betreuer konsultiert, hätte sie auch nicht beleidigt sein müssen, dass dieser sie dann nicht sprachlich korrigiert hat (ganz abgesehen davon, dass dies ohnehin ziemlich unkorrekt gewesen wäre).

Wenn das in der Zusammenfassung formulierte Ziel, einen „möglichst klaren“ Überblick über das Thema zu geben, also leider nicht wirklich erreicht wurde, und wenn die Arbeit – wie im tschechischen Universitätsnotensystem für die schwächste positive Note vorgesehen – auch sicherlich nicht „dobrá“ ist, so kann sie, aufgrund ihres Aufbaus sowie Umfangs, und weil sie, gäbe es nicht die vielen Probleme sprachlicher Art, schlussendlich sehr wohl einen ersten Einblick in die Thematik liefern würde, trotzdem mit „genügend“ bzw. „ausreichend“, also positiv (mit der Note 3), bewertet und zur Verteidigung zugelassen werden.

Podpis oponenta bakalarské práce:



Datum: 18. 5. 2018